

Gute Gründe für die Stadthallenerweiterung

Nach ausführlichen Diskussionen und zwei Mitgliederversammlungen, stimmte unsere Fraktion am 11. März geschlossen für den Entwurf der Architekten Karl/Probst aus München, die im Wettbewerb zur Stadthallenerweiterung den ersten Preis gewonnen haben. Auf dieser Grundlage wird eine Entwurfsplanung erstellt. Erst im Herbst soll der Projektbeschluss erfolgen, zu welchem dann genauere Planungen sowie Zahlen zum Verkehr und zur Finanzierung vorliegen werden.

- Warum überhaupt ein Kongresszentrum in Heidelberg?

Schon im OB Wahlkampf 2006 plädierten die Unterstützerinnen und Unterstützer von Caja Thimm, also auch die Grünen, für eine Stärkung des Wissenschaftsstandortes Heidelberg durch ein mittleres Kongresszentrum am Standort Stadthalle. Die Anbindung eines solchen Zentrums an ein urbanes Umfeld und an den Neckar ist hoch attraktiv und entspricht der Bedeutung, die Wissenschaft und Forschung für Heidelberg haben. Die Altstadt als Standort für Belange der Universität und Kongresspublikum wird dadurch aufgewertet.

- Architektur und Städtebau

Von den fünf vorgelegten Wettbewerbsentwürfen ist unserer Ansicht nach der Siegerentwurf mit Abstand der geeignetste. Fachlichen Anregungen zur umstrittenen Fassadengestaltung tragen wir gerne Rechnung. Wir haben dies auch in unsere Anträge aufgenommen. Es werden keine Bauwerke aus alter Zeit abgerissen. Das Mietshaus untere Neckarstraße (von 1981) steht nicht unter Denkmalschutz, der Montpellierplatz stammt aus den 80igern. Unserer Auffassung nach wird der Erweiterungsbau das Stadtbild verändern, aber nicht das Bild Heidelbergs und des Zusammenspiels von Stadt und Landschaft insgesamt beeinträchtigen. Die bestehenden jeweils viel größeren Gebäude wie Marstall, Stadthalle und Kurfürst-Friedrich-Gymnasium belegen dies, insbesondere zeigen diese auch, wie sie durch Baumreihen und Plätze städtebaulich gut eingebunden werden können.

- Ausgleichsmaßnahmen als Bedingung

Wir haben unsere Zustimmung von Bedingungen abhängig gemacht.

Wir wollen :

- > einen kompletten Ausgleich für den wegfallenden Montpellierplatz durch die Begrünung des Krahenplatzes und die deutliche Vergrößerung des Jubiläumsplatzes,
- > Ersatz und Sicherung von sozialem Wohnraum in der Altstadt,
- > belastbare Zahlen zu den Auswirkungen auf Klima und Verkehr
- > sowie genaue Berechnungen zu den finanziellen Auswirkungen auf den Haushalt.
- > Außerdem wollen wir die Stadt an den Fluss bringen – ohne Tunnel! Dazu gehört die bessere Erschließung des Neckarlauers und eine Steigerung der Aufenthaltsqualität an diesem.

Die Erfüllung unserer Forderungen werden wir sehr genau prüfen. Dem späteren Projektbeschluss bzw. dem Bebauungsplan werden wir nur zustimmen, wenn alle Bedingungen zufriedenstellend erfüllt sind.

- Kommunal-Wahlprogramm der Grünen 2009

Das Kommunalwahlprogramm enthält folgende Passage zum Thema Stadthallen-Erweiterung:

„(...) So halten wir auch eine Stadthallen-Erweiterung für sinnvoll, wenn sie mit Rücksicht auf ihr Umfeld und das Ensemble durchgeführt wird und der Montpellier-Platz erhalten bleibt.“

(im Kapitel: „Bewahren und gestalten – von Stadtteilen, Denkmalschutz und Grünflächen“: <http://www.gruene-heidelberg.de/innenseiten/wahlen/kommunalwahl-2009/programm-2009-langfassung/jetzt-aber-lebendig/>)

Zum Zeitpunkt der Programmstehung lagen noch keine Ergebnisse des Architekten-Wettbewerbs vor. Wir hätten einen Entwurf begrüßt, der den Montpellierplatz erhält oder der ermöglicht hätte, den Montpellierplatz weiter östlich anstelle des Wohnhauses wieder errichten zu können. Der jetzt vorliegende Siegerentwurf führt zur Überbauung des Montpellierplatzes. Unser Wunsch, das Konferenzzentrum an der Stadthalle auszubauen **und** den Platz zu erhalten, ist leider nicht umsetzbar. Unsere Wählerinnen und Wähler erwarten von uns in einem solchen Fall, dass wir eine Lösung für ein solches Dilemma erarbeiten. Wir sehen diese Lösung im Ausgleich der Grünflächen und der Vergrößerung umliegender Plätze:

Wir haben daher nur mit der Maßgabe zugestimmt, dass in unmittelbarer Nähe zur Stadthalle zusätzliche Grünflächen geschaffen werden. So soll der Krannenplatz nicht nur ein paar Bäume mehr erhalten, sondern durch Entsiegelung deutlich aufgewertet und der Jubiläumsplatz an der Vorderseite der Stadthalle deutlich vergrößert und grüner werden. Denn die vier Fahrspuren zwischen jetzigem Platz und Eingang der Stadthalle können entfallen und in den Platz einbezogen werden. Ebenso gibt es Begrünungen am Neckarlauer und neckarseitig am Stadthallenneubau. Insgesamt muss jeder Baum, der gefällt wird, neu gepflanzt und jeder Quadratmeter Grünfläche, der entfällt, neu angelegt werden.

Die ökologische Situation in der Altstadt verschlechtert sich hiermit nicht. Die Belüftung ist aufgrund des starken Neckarwindes unproblematisch. Eine mögliche leichte lokale Erwärmung durch den Wegfall des Montpellierplatzes wird durch den Ausgleich komplett kompensiert.

- Standortfrage: Hauptbahnhof oder Stadthalle?

Wir Grünen haben uns immer gegen ein Kongresszentrum am Hauptbahnhof ausgesprochen. Nachdem über Jahre hinweg mehrere Versuche gescheitert waren, dort ein Kongresszentrum zu errichten, wurde Ende 2008 vom Gemeinderat entschieden, den Standort am Bahnhof aufzugeben. Ein Kongresszentrum am Hauptbahnhof würde in jedem Falle deutlich teurer werden als ein Anbau der Stadthalle. Denn er müsste viel größer ausfallen als die Erweiterung am Neckar - eben weil keine Stadthalle nebenan steht, die mitbenutzt werden kann. Und doppelte Fläche bedeutet doppelte Kosten. Mit der Stadthallenerweiterung werden zudem Synergieeffekte erreicht, die sich am Bahnhof nicht ergeben. Hinzu kommt: bei zwei Standorten müsste die Stadt für zwei Veranstaltungszentren zahlen, die miteinander um Kongresse konkurrierten und von Kulturveranstaltungen allein könnte die Stadthalle auf Dauer nicht wirtschaftlich unterhalten werden. Beim Standort Hauptbahnhof ist die Anbindung an die Innenstadt weniger stark als beim Standort am Neckar, was wiederum den Gewinn, den die Stadt durch Kongressgäste erhält, verkleinert.

- Verkehr

Einer übermäßigen Belastung der Altstadt durch den Verkehr zu dem Kongresszentrum wird durch verschiedene Maßnahmen entgegengewirkt. Kongressveranstalter gehen davon aus, dass nur ca 25% der TeilnehmerInnen mit dem PKW kommen. Wir haben es in der Hand, mit einer vernünftigen Verkehrspolitik, diesen Anteil weiter zu senken. Deshalb wollen wir keinen Tunnel für 100 Mio € bauen – dem die SPD immer noch die Mehrheit sichert - ,sondern stattdessen endlich die Straßenbahn in die Altstadt bringen!

Der Individualverkehr der Stadthalle wird am westlichen Ende des Jubiläumsplatzes durch eine neue Tiefgarage und die Verlagerung der Einfahrt bzw. Ausfahrt „abgefangen“ und belastet nicht wie bisher die Altstadt in der Unteren Neckarstraße. Die derzeitige Tiefgarageneinfahrt an der Südseite der Stadthalle wird geschlossen. Die Straßen vor dem Haupteingang der Stadthalle fallen weg zugunsten der Verlängerung des Platzes und seiner Begrünung. Die Anlieferung für die Veranstaltungen findet in einem geschlossenen Ladedock am östlichen Ende der Erweiterung statt. Anwohnerinnen und Anwohner werden somit wesentlich weniger belästigt als bisher. Zusätzlicher Verkehr durch mehr Kongressgäste führt nicht zu einem Verkehrszuwachs in diesem Bereich, da die Parkhäuser im Schnitt länger belegt sind und das Parkleitsystem weitere PKW frühzeitig in andere Parkhäuser umleitet.

Der Bau der Straßenbahn kompensiert den leichten Gesamtzuwachs durch ein Konferenzzentrum um ein Vielfaches – hier spielt die Musik für die Verringerung des Autoverkehrs!

In fußläufiger Entfernung zur Stadthalle befinden sich zudem ca. 800 Hotelbetten verschiedener Kategorien und die Mehrzahl der Kongressgäste reist sowieso nachweislich mit dem Zug an.

- Finanzierung und laufende Kosten

Mit der Erweiterung soll auch die Stadthalle saniert und für Kulturveranstaltungen ertüchtigt werden.

Kongresszentren sind immer Zuschussbetriebe. Ausgehend von 7 Mio. Euro Sanierungskosten für die Stadthalle, 19 Mio. Euro für den Neubau und einem jährlichen Betriebskostenzuschuss von 350 000 Euro wird eine jährliche Belastung von 2 bis 2,5 Mio. Euro erwartet. Diese sind im städtischen Haushalt bereits eingeplant.

Ein Standort Bahnhof wäre viel teurer: Schon in den ersten Planungen verlangte ein Investor 1 Mio Euro Zuschuss jährlich, ohne je eine Kalkulation vorzulegen – und dieser Investor sprang dann ab. Zudem sollte die Stadt das Postgebäude überteuert kaufen und auch dessen unklare Statik ertüchtigen. Bei heutiger und vergleichbarer Planung würden am Bahnhof die doppelten Kosten entstehen wie an der Stadthalle. Hinzu kommt, dass die Stadthalle am Neckar trotzdem saniert (7 Mio. Euro Investitionssumme) und unterhalten werden müsste (jetzt schon 800 000 Euro jährlich). Dieses Defizit würde zudem deutlich steigen, wenn die Stadthalle dann eine Konkurrenz am Bahnhof hätte.

Klar ist aber auch, dass ein wichtiger Bestandteil der weiteren Planungsschritte eine genauere Kostenschätzung sein muss.